

G-Ch
Brütten
1944



Gemeinde - Chronik Brütten. Gemeindeleben 1944.

Hedwig Hof.
Chronistin

Gemeinde - Versammlung im Januar 1944,
die ziemlich gut besetzt war, wurden vorerst
die Voranschläge pro 1944 der verschiedenen
Gemeindegüter und die Dekretierung der
erforderlichen Steuern erledigt.

Es sind für das Schulgut 70 Prozent, das
Armengut 40 Prozent und für das Kirchen-
gut 20 Prozent, total 130 Prozent der einfachen
Staatssteuer zu erheben, wie in vorhergehenden
zwei Jahren. Durch Zuschüsse aus dem
Ausgleichsfonds der politischen Gemeinde
können die Gesamtsteuern auf diesen
Ansatz ausgeglichen werden.

Infolge der Steuer taxation pro 1943, hat
sich der Steuerertrag um mehr als 50 Prozent
erhöht.

Schulwesen.

Für den Ausbau des Turnplatzes und
Anschaffung von Turngeräten, wurde
der Schulpflege der nachgesuchte Kredit
von 000 Frk. bewilligt und diese Ausgabe
der politischen Gemeinde zur Begleichung über-
bunden.

Die sämtlichen Kosten des Turnplatz - Aus-
baues betragen sich auf: 10974.20 Frk.

Kirchenwesen.

Die Läuteeinrichtung in der Kirche,
welche revisionsbedürftig ist, soll in eine
neuzeitliche und automatische umgeändert
werden. Da die bisherige Einrichtung nicht
immer befriedigte, sollen Erhebungen ange-
stellt werden, ob eventuell ein anderes, neues
System besser funktioniere. Gleichzeitig
soll die Turnuhr einen automatischen
Aufzug erhalten.

Für diese Posten von 7000 Franken wurde der Kirchenpflege der Kredit bewilligt und zur Bezahlung und zur Bezahlung der politischen Gemeinde überwiesen. -
Zugleich wurde auch die Besoldung des Liegisten neu festgesetzt, soll aber erst nach Ausführung der beschlossenen Änderung der Löhntabelle in Kraft treten.

Feuerungs-Zulagen. Auf Antrag der Rechnungsprüfungs-Kommission wurden an die Behörden und Funktionäre der Gemeinde Feuerungs-Zulagen von 20 Prozent ab 1944 beschlossen, für den Klein Planer ab 1943.

Mäusefang. An die Posten für den Mäusefang von 1943, die 6000 Fr. betragen, wurde ein Betrag von 2000 Fr. aus dem Jagdpacht-ertrag beschlossen.

Waldröschung. Im März musste das Bichhölzli, das zwischen Brütten und Schaubikon lag, und meistens Privatbesitztum war, gerodet werden, um noch mehr Kulturland zu gewinnen. Somit ist wieder ein schönes Inselwäldchen der Natur entzissen worden.
Für das Wild, und die Vogelwelt tut das Verschwinden solcher Waldflecken weh, und es wird früher oder später seine Folgen zeitigen.

Flieger u. Bombe. Starke Flieger-tätigkeit entwickelte sich gegen das Frühjahr 1944.
Das kam die Stadt Schaffhausen am 1. April zu verspüren, indem zahlreiche Bomber, ihre schwere Bombenlast über

Schaffhausen abwarfen, und schweren Schaden anrichteten an Häusern und dem Bahnhof Schaffhausen. Auch waren 35 Menschenopfer zu beklagen und circa 100 Verletzte, 200 - 300 Obdachlose.

Von unserer Brüttener Höhe aus konnten wir fast täglich beobachten wie Schweizerflieger, fliegende Festungen brachten, und sie in Dübendorf zum Landen veranlassten.

Im Juli war die Fliegertätigkeit wieder besonders stark, nicht selten kam es vor dass beschädigte Flugzeuge abstürzten und verbrannten.

So konnten wir einen solchen Bomber beobachten wie er immer kreiste und wieder kreiste die Insassen verliessen im Fallschirm das Flugzeug. Plötzlich eine Rauchwolke, ein starker Knall, und das ganze Flugzeug stand in Flammen. Es zerfiel in einige Teile und stürzte brennend zu Boden, mitten in das Dorf hindan. Wo es so glücklich fiel, dass es nirgends Schaden anrichtete.

Der Sommer 1944 war überaus trocken und heiss, und ein starker Wassermangel machte sich bemerkbar. Dies schon seit Jahren bekannt ist, machte sich in unserer Gemeinde der Wassermangel bemerkbar, und es musste zur Tat gegriffen werden.

Eine ausserordentliche Gemeinde-Versammlung, bewilligte 2000 - Fr. Kredit zum Wassersuchen. Ein Wasserstrecker vermutet in der Nähe vom Tumpfhaus im Himmereich eine Quelle.

Und nun wurde tüchtig mit Gräben begannen, um das Wunder zu ergründen. und

Trockenheit

eine Wasserquelle zu finden. Nach kurzem Graben stiess man auf Felsen, und die Arbeit musste mit Hilfe von Bohrmaschinen weitergeführt werden. Trotz allen Bemühungen konnte dies Jahr kein Erfolg mehr erzielt werden.

Truppen-Aufgebote.

Gegen den Herbst 1944 rückten die Alliierten Truppen in Frankreich ziemlich rasch vor, und stiessen die Deutschen zurück. Damit war auch ein Druck gegen die Schweiz zu befürchten, von fern den Militärtruppen und Flüchtlingen.

Die Militär-Behörde erliess einente Truppen-Aufgebote im Oktober 1944. Auch von unserer Gemeinde hatten Wehrmänner einzumücken, und damit 18 Pferde. Um Mitte Oktober mussten zum 2. Male Pferde einziehen, und es blieben nur noch einige alte, Dienstuntaugliche Pferde zurück.

Diese Tiere mussten mit einigen Traktoren alle Felder pflügen und helfen ansäen, und somit auf den Frühling vorbereiten.

All die Herbstarbeiten erforderten von Mensch und Tier zähe Arbeitskraft, und grosse Ausdauer.

Zudem war das Herbstwetter oft regnerisch und kalt, trotzdem musste ^{die} Arbeit so gut wie möglich getan werden.

Und es ging mit vereinten Kräften ordentlich von statten.

Bald winterte es ein, und ein gefülltes Jahr an Arbeit ging damit bald zu Neige. Ein neues Jahr wird sich aufrufen und damit auch die Hoffnung auf den
"Weltfrieden!"

20. Dez. 1945.

Gemeinde - Chronik Brütten.
Landwirtschaftl. Witterungsverhältnisse
1944.

Hedwig Morf.
(Chronistin)

Januar.

Ein herrlicher Neujahrmorgen stieg am Himmel auf, sonnig mit Blick in die Berge, von Morgenrot begleitet.

Ein Sprichwort sagt: Morgenrot am Neujahrstag bringt viel Not.

Ob sich das bewahrheitet, wird die Zeit lehren! Der Neujahrstag blieb schön, bis gegen Abend, da verdunkelte sich der Himmel und es fing an zu schneien. Die folgenden Tage schneite es leicht, dann folgten sonnige, aber kalte Tage, mit $9-10^{\circ}$ C. kalt. Vom 9. Januar an, kamen föhnlige, regnerische Tage. Der Regen war infolge des trockenen Sommers im Jahr 1943, noch recht nötig. Die ganze 2. Woche des Monats war regnerisch und unbeständig, aber lau $4-5^{\circ}$ C. warm, mitunter wieder sonnig.

Die Wetterlage blieb bis gegen Ende Monats ziemlich dasselbe, föhlig, etwas unbeständig.

Das Wetter blieb dem Frühling. Die letzten drei Tage waren herrlich sonnig, nachts $2-3^{\circ}$ C. kalt, tagsüber zeigte das Thermometer $7-8^{\circ}$ C. Schatten und $18-20^{\circ}$ C. Sonnenwärme.

Februar.

Der 1. Februar war schön, sonnig, nun aber folgte Regen, Schnee und Pfänderwetter. In der 2. Woche des Monats, schneite es täglich, bis zum 15. ds. hatte es cirka 50 cm. tief Schnee. Nun blieb es andauernd schönes Winterwetter, mit $6, 8-10^{\circ}$ C. kalt, mitunter Tage, mit ziemlich starker Frise. Es blieb nun einige Wochen herrliches Schlitt- und Skiwetter für die Jugend.

und Winterpötker, die es aber auch recht benötigten.
Bis zum 24. ds. Matthias war es recht kalt,
an diesem Tage war herrlicher Sonnenschein,
und wirklich mochte die warme Sonne den
Schnee leicht schmelzen. „Matthias kriecht Is!“
Es blieb weiterhin Winterwetter, die Nächte
waren wieder kalt, 9-10° C unter null.
Am 26. ds brach für einige Tage Fräuwetter
ein. Am 29. ds trat erneut Winterwetter
ein, es schneite st. heftig den ganzen Tag.
So endete der Februar, der ein strenger
Wintermonat war.

März.

Der 1. März begann mit starkem Schneege-
stöße und 5-6° kalt. Auch die nachfolgenden
Tage schneite es weiter, fast täglich
musste der Pfadschlitten fahren. Es schneite
bis zum 10. März, der war warm und sonnig
und schmelzte etwas Schnee, nachher kam
erneut Winterwetter. Am Yegeor, den 12.
ds. war die Natur noch ganz winterlich.
Es war abwechselnd sonnig, leicht föhnig,
also einmal keine Brise, demnach konnte
der Frühling doch noch mild werden.
An den kommenden Tagen waltete noch
strenger Winter, 3-4° C kalt, täglich starke
Schneegestöße, am 14. ds. musste der Pfad-
schlitten erneut fahren.
Vom 15. ds. an kamen sonnige warme Tage,
Nächte noch 7, 5 und 4° C kalt tagsüber
aber warm, es dass ziemlich Schnee schmolz.
Es kamen wieder krübe Tage rauk und
unbeständig, doch gegen Ende Monat
folgten einige sonnige warme Tage.
Öndlich konnte man etwas Feldarbeit
tun, die Bauern führten Mist und Jauche

Der 31. März war erneut stürmisch und regnerisch. Der Regen kam gewitterartig und richtigem Regen ging Donnerrollen voraus, dem dann Regen und Piesel folgte, und auch Schneeflocken.

Wie der März den Wald betreten, so verliess er ihn auch.

Mit dem 31. März war nun auch bei uns endlich der Schnee verschwunden.

April.

Der 1. April war morgens kühl 2° kalt mit Reifbildung gegen Mittag wurde es sonnig und ziemlich warm.

Es kamen nun anhaltend schöne Tage die Arbeit im Feld begann, es folgten strenge Arbeitswochen.

An Ostern den 9. und 10. ds. regnete es leicht dieser Regen tat gut. Nun folgte andauernd schönes Wetter, warme und sonnige Tage reichten sich aneinander. Die Feldarbeiten konnten ruhig getan werden: wie Kartoffeln setzen und Aussäen von Sommerfrucht und Feldfrüchten.

Gegen Ende Monat kamen kühle Tage, mit Nordwinden. Der ganze Monat April war trocken geblieben, fast ohne Regen, das sieht der Bauer weniger gern.

Das Sprichwort sagt: "Aprille hülle, Maiet de Bure d'Päste fülle!"

Von Mitte Monat an, konnte man das Vieh hüten.

Um den 20. ds. blühten auch schon die Rirschbäume, sie waren in schönes Weiss gekleidet.

Mai.

Der 1. Mai war schön sonnig und warm. Es folgten weitere sonnige Tage, aber mit starkem Nordwind, der stark trocknete. Der Boden war stark ausgehöckert, die Saaten die länger gesät waren, konnten nicht keimen. Regen kam am 6. u. 7. ds. darauf kamen einige kalte Tage mit Reifbildung, so hatte es am 8. ds. 3° C. unter Null und am 12. ds. sogar 4° C. kalt. (Morgen-Temperatur.)

Die Tage hierauf waren wieder sonnig, aber leider mit kalten Nordwinden, die wenig zum Wachstum beitragen. Von anfangs Mai an, blühten auch die Birn-, Apfel- und Zwetschgenbäume sie waren über und über mit Blüten besät. Der warme und sonnige Sommer und Herbst vom Vorjahr zeigte sich in dieser Blütenfülle, und lässt auf eine reiche Ernte hoffen.

Mitte Mai, zeigten die Pirschbäume auch schon Käggel. Die Witterung in den Maistagen blieb weiterhin trocken und ziemlich kühl, mit viel Nordwind.

Etwas Kummer rollt sich des Bauern Auge diese trockenen Tage, denn im April war wenig Niederschlag, so auch dasselbe im Monat Mai, soll das es weiter gehen, wird wieder eine Trockenheit eintreten.

Die Temperaturen wechselten rasch, der eine Tag heiss, darauf empfindlich kühl, mit Nordwind.

Am 21. ds. regnete es am Nachmittag, sowie am 22. ds. hierauf kamen wieder sonnige Tage mit heftigen Nordwinden, der die Erde stark austrocknete.

Die letzten Tage des Monats waren sonnig, warm.

Juni.

Der Juni begann seine ersten Tage regnerisch und kühl, es folgten weiterhin unbeständige regnerische Tage.

Gemeinde-Chronik Brütten.
Landwirtschaftl. Witterungsverhältnisse
1944.
Fortsetzung.

Juni 1944.

Für die Kulturen war der Regen unschätzbar viel wert, Gras, Frucht- und Kartoffeläcker erhielten sich gusehendts.

Der Heuet aber wurde daher langweilig, man musste sich viel mit Heingehilfen und Böcken bedienen zum Heuen, des unbeständigen Wetters wegen. Das Wetter blieb unbeständig bis Ende Monat teilweise ordentlich warm, deshalb sehr wüchsig.

Die Heuernte dauerte lang, sie zog sich bis Ende Monat.

Juli.

Die ersten Julitage waren sonnig, bis teilweise bedeckt, abwechselnd folgten regnerische Tage. Die Witterung war sehr wüchsig, das Gras auf den abgehauenen Wiesen wuchs rasch nach. Die Fruchtäcker standen prächtig und stolz da, sie versprechen eine gute Ernte.

Von anfangs Juli an reiften auch die Rirschen, man konnte Fruchtkirschen pflücken, hierauf folgten auch die späteren Sorten. Die Rirschbäume standen dieses Jahr in seltener Tracht da, über und über mit Rirschen behangen. Die Preise waren 80, 90 - 1,- Fak. per Kilogramm. Leider kamen vom 20-23 ds. heftige, kalte Regentage mit kühlen Winden. Diese Tage schadeten den Früchten sehr, sie zersprangen zum Teil.

Die Rirschenernte bedeutete dies Jahr eine Rekord-Ernte.

Von Mitte Monat an konnte mit der Raps-
Ernte begonnen werden, es wurde ge-
schnitten mit Siebel und Sense. In Bündeln
gebunden und an Fleingen aufgestellt.

Dann blieb er so 10-14 Tage im Freien, um
dann ganz sorgfältig eingeerntet zu werden.
Pro Acre war der Ertrag 30-35 kg, sogar
ganz gute Ernte erreichten 40-45 kg pro Acre.
Die Gemeinde Britten hatte den Auftrag von
5 Hektaren Raps-Anpflanzung.

Britten lieferte ab 17025 kg. Raps;
im Betrage von 25278.95 Fr.



Raps-Ernte Juli 1944.
Ein geladener Raps-Wagen.

August.

Der August war anfänglich leicht un-
beständig.

Die Augustfeier verlief wie gewohnt in
einfacher, stiller Feier, verschönert durch
eine Ansprache von Herrn Pfr. Walser, und die
Liedervorträge der Schüler und Gesangsvereine.

Für den Landwirt begann nun eine strenge
Zeit, Ernte und Ernte war nun beim kom-
menden schönen Wetter in vollem Gange. Es
folgten einige Wochen überaus heiße Tage mit
32° C. Schatten und 45° C. Sonnenwärme.

Die Arbeit richtete sich am laufenden Band, Gar-
ben und Erntefuder fahren nach Haus.

Die Frucht stand im allgemeinen etwas dünn, dafür aber lung sie schwere Ähren.

Am 12. ds. machten wir fertig mit ein den und am 18. ds. brachten wir die letzte Frucht heim, so nahm die Bunte einen raschen Verlauf. So blieb anhaltend schönes heisses Wetter. Bald glich es wieder einer Trockenheit, das Wasser war wieder knapp geworden.

Bis um den 25. ds. war Bunt und Frucht im Dorfe eingeeintet, es war eine wunderbare Buntezeit ohne Regen.

Das Wetter blieb schön bis an die ^{letzten} 3 Tage im Monat, da kamen nach der grossen Hitze, starke Gewitterregen, die vielerorts Hagel schlag brachten und Überschüttungen von Stein und Geröll. So im dem Bernbiet, Glarnerland und Bündnerland wurde viel Land mit Stein und Geröll überschüttet. Der Regen für sich hat gut.

September.

Am 1. September regnete es den ganzen Tag, was herunter mochte, auch die darauf folgenden Tage waren regnerisch. Nachher kamen wieder abwechselnd schönere Tage.

Die Kitterung im September blieb vorwiegend unbeständig und merklich kühl, das zur Folge hatte, dass das Nachstumpfen des Herbstgemüses einen Stillstand erlitt.

Die letzten Tage des Monats waren sonnig und warm, dagegen die Nächte kalt mit Reifbildung. Zur Hauptsache war der September ein unfreundlicher, kühler Monat. Bei trockenerem Wetter war man streng mit der Kartoffelernte und Obsternte beschäftigt.

Die Apfel- und Birnbäume waren mit unmassen von Früchten behangen, wie man noch selten erlebt hat.

Auch Zwetschgen gab es in unserer Gegend reichlich. Sie waren im Preise von: 50. 60-70 Lts per Kilo, schöne grosse Früchte - 80 Lts.

Oktober.

Der 1. Oktober war regnerisch und kalt, die ganze darauf folgende Woche war fast winterlich kalt, mit oft starker Bise. Am 6. ds. machten wir mit der Kartoffelernte fertig. Glücklicherweise sind die Kartoffeln gut und reichlich ausgefallen.

Am 9. Oktober mussten von unserem Dorfe 18 Pferde zum Militärdienst einrücken damit hatte auch wieder Mannschaft einzurücken.

Die Arbeit im Felde, mit Einsäumen von Feldfrüchten, Äpfel und Birnen, war täglich die Arbeit der Handwirte. Birnen hatte es so viel, dass der Absatz hierfür nicht leicht war.

Die Gross-Kostereier waren überall so mit Obst überfüllt, so dass man selber so viel als nur möglich selber einkellern musste.

Der Preis von Kostbirnen per 100 kg war 5.- Fr. Tafeläpfel galten: 25-30-35-40 Lts. per kg, je nach Sorte.

Das Wetter im Oktober war recht herbstlich kühl und grau die Tage, gegen Ende folgten noch kalte Tage mit starker Reifbildung.

Um Mitte Oktober mussten erneut 7 Pferde aus unserem Dorfe in den Militärdienst einrücken. Somit waren es nur noch einige wenige alte Pferde, die zurück geblieben sind, die zusammen mit einigen Traktoren, alles Ackerland zur Anpflanzung zu pflügen hatten. So hatten Mensch und Tier ein volles Mass Arbeit zu bewältigen, um der Landesversorgung mit Lebensmitteln gerecht zu werden.

Gemeindechronik Britten.
Landwirtschaft u. Witterungsverhältnisse.
1944.
Fortsetzung.

November.

Die ersten Novembertage waren grau und unfreundlich, kühl und leicht regnerisch. Darauf folgten einige Tage mit prächtigem Sonnenschein und Föhnluft. Nachher kamen Tage mit starkem Regen und Sturm, vielerorts kam es zu Überschwemmungen. Der Regen ging in Schnee aus, bei uns schneite es wie mitten im Winter, bis zu 25 cm tief, dieses Wetter hielt an, bis um den 18. ds., dann kam wieder wärmere Witterung mit Sonnenschein. Die Herbstarbeit war noch nicht fertig, man hatte noch Obst, Punkeln, Gemüse, sogar teilweise noch Kartoffeln im Feld. Auch das Ansähen der Fruchtäcker war noch nicht beendigt.

Vom 22. ds. an folgten fürchterliche Regenstage, der Regen ergoss sich in Strömen, einige Tage ununterbrochen. Das hatte zur Folge, dass es weiterhin Überschwemmungen gab. Die letzten Tage des Monats waren wieder etwas besser. Der ganze Monat November war sehr nass, kalt und unfreundlich. Man musste trotz kaltem Wetter und Regen im Felde arbeiten. Ein nasser Herbst. —

An Orten, wo Überschwemmungen waren, lag vielerorts die junge Getreidesaat unter Wasser, es musste damit gerechnet werden, dass solche Äcker im Frühjahr nochmals bestellt werden müssen. Anderorts konnte in Folge der Kasse nicht mehr angesät werden.

Dezember.

Die ersten paar Tage waren schön, aber schon vom 3. ds. kam erneut Sturm und Regen, einige Regentage mit heftigen Niederschlägen. Hier schwellen Bäche und Flüsse an. In Wiesen und Feldern lag das Regenwasser. Vom 8. ds. an kam es leicht zu schneien, nachher wurde es kälter $2-3^{\circ}$ C. kalt. Am 10. ds. war ein herrlicher Wintertag, sonnig, mit Blick in die Berge. Von da weg blieb das Wetter trocken, ohne Niederschläge leicht kalt um 0° C. oder $2-3^{\circ}$ kalt. Vom 22. ds. an setzte Bise ein, es wurde rasch kälter, $6, 7-8^{\circ}$ kalt.

Auch an den Weihnachtsstagen ging ein scharfer Bisewind, mit Hochnebel und 8° Kälte, nachmittags leicht sonnig.

An beiden Weihnachtstagen hörte man heftigen Kanonendonner von der Westfront, aus dessen Grund man gar nicht recht froh werden konnte.

Es überflogen auch wieder fremde Flieger unser Land, und bombardierten an der Schaffhausen-Grenze unser Land.

Nach Weihnachten hielt das winterliche Wetter weiter an, die Kälte steigerte sich noch.

Am Silvester-Abend fing es heftig an zu schneien, in kurzer Zeit lag 10 cm tief Schnee.

Niederum ist ein Jahr in die Dwigkeit versunken ohne den ersehnten Weltfrieden gebracht zu haben.

In den Tagen vom November und Dezember hörte man fast täglich von der Westfront Kanonendonner.

Sogar in das Glockengeläute vom Alljahrsabend, mischte sich das schaurige

Gedrohne der Kanonen. Auch Bomber
gingen immer wieder über unsere Gegend,
bei Tag und bei Nacht, schreckte einern
das Brummen der gefährlichen Ungetüme.

In der Landwirtschaft ist das Jahr 1944
wieder ein recht segensreiches Jahr gewesen.

Wie ein grosses Wunder stehen die drei
letzten guten Jahre in der Kriegszeit da.

Wir als Menschen konnten nichts dazu
tun und nichts davon nehmen, eine
höhere Macht war da der Lenker des
Schicksals, dass in der Landesversorgung
keine Not entstand.

Gras, Heu, Bmd waren reichlich gediehn
en, auch Getreide und Kartoffeln sind
gut ausgefallen. Auch Steinobst, wie Pirschen,
Zwetschgen, Pflaumen gaben eine gute
Ernte. Ein Rekord-Ertrag gaben
die Äpfel und Birnen eine Fülle von
Früchten wie dies ganz selten der Fall ist.

Ein Grund zum von Herzen dankbar
sein, für alle Früchte des Feldes.

20. Dez. 1945.

